

Farbkultur

Arbon



Farbkultur Arbon

Die Farben der Altstadt – die Farben der Stadterweiterung bis 1920

Informationen und Beratung

Stadt Arbon
Abteilung Bau/Umwelt
Hauptstrasse 12, 9320 Arbon
www.arbon.ch
bauverwaltung@arbon.ch

Kanton Thurgau
Amt für Denkmalpflege
Ringstrasse 16, 8510 Frauenfeld
www.denkmalpflege.tg.ch
denkmalpflege@tg.ch

Haus der Farbe – Institut
www.hausderfarbe.ch
info@hausderfarbe.ch

BSFA
Bund Schweizer Farbgestalterinnen
und Farbgestalter in der Architektur
www.bsfa.ch
info@bsfa.ch

Impressum

Auftraggeberin: Stadt Arbon,
Abteilung Bau/Umwelt
Projektleitung: Remo Tambini,
Leiter Abteilung Bau/Umwelt, Stadt Arbon

In Zusammenarbeit mit dem Amt für
Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Konzept, Farbkarten und Text:
Haus der Farbe Zürich, Stefanie Wettstein
und Marcella Wenger-Di Gabriele
Mitarbeit: Nora Bergamin, Farbgestalterin HF/BSFA
Fotografien: Christoph Gysin, Fotograf, Basel
Gestaltung: Barbieri Bucher, Zürich
Lithografie: Widmer & Fluri GmbH, Zürich
Druck: Wolfensberger AG, Birmensdorf

Das Haus der Farbe vereint unter seinem Dach eine Schule und ein Institut für Gestaltung in Handwerk und Architektur. Das Institut forscht, dokumentiert und berät zu Themen wie Farb- und Handwerkskultur, historische Farbgebung sowie Architekturoberflächen und hat in der Vergangenheit bereits zahlreiche Städte und Kantone in der Schweiz im Bereich der Farbkultur beraten und unterstützt.

© 2023 Haus der Farbe, Zürich





Schmiedgasse, Walhallastrasse
Vorangehende Seite: Hamelweg



Hauptstrasse

Vorwort

Die Altstadt von Arbon gilt als eine der schönsten auf der Schweizer Seite des Bodensees. Die Siedlung, die schon seit der Neusteinzeit besteht, gehört seit 2011 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Die mittelalterliche Altstadt liegt auf einem Ausläufer eines Moränenhügels und wird nebst dem See vom Bahneinschnitt begrenzt. In den Gassen finden sich zahlreiche Zeitzeugen aus verschiedenen Epochen mit unterschiedlichen Baustilen und Farbkombinationen. Diese Vielfalt ist einzigartig und schafft Identität und Freude. Ihr gilt es Sorge zu tragen. Sie soll weiter gepflegt und optimiert werden. Eine schöne Gestaltung der Fassaden ist von zentraler Bedeutung, da sie Teil des öffentlichen Raums ist und Emotionen weckt.

Sie halten die Broschüre Farbkultur Arbon in den Händen. Der Arboner Stadtrat möchte damit allen Hausbesitzenden, Baufachleuten und Interessierten ein Arbeitsinstrument als Leitfaden auf den Weg geben, damit unser Ortsbild auch für die nachfolgenden Generationen und für unsere zahlreichen Gäste prachtvoll erstrahlt. Sie dient als Inspiration und Unterstützung für gute Farbentscheide.

Ein herzlicher Dank geht an diejenigen, die ihren Beitrag zum Erhalt und zur sorgfältigen Weiterentwicklung unserer Altstadt leisten und sie mit Leben füllen. Im Speziellen danke ich den Personen, welche diese Farbkarten ermöglicht und umgesetzt haben: dem Institut vom Haus der Farbe in Zürich, den Mitgliedern der Ortsbildkommission und der kantonalen Denkmalpflege.

*Didi Feuerle, Stadtrat Ressort Bau/Umwelt,
Präsident Ortsbildkommission*

Gebrauch und Entstehung von «Farbkultur Arbon»

Die vorliegende Publikation *Farbkultur Arbon* dokumentiert das Kolorit der Altstadt und der grossen Stadterweiterungen von Arbon anhand von zwei Farbkarten und der Dokumentation von herausragenden Einzelbauten (Solisten) der Farbkultur. Sie soll für Farbentscheide in den unterschiedlichsten städtebaulichen Situationen als ein visuelles Hilfsmittel für alle Involvierten und Interessierten eine Referenz sein. Auch neue Gestaltungen sollen sich am vorhandenen Kolorit orientieren und dieses bereichern. *Farbkultur Arbon* ist weder ein Regelwerk noch ein Rezept – deshalb sind die einzelnen Farbtöne auch nicht codiert. Die beiden Farbkarten stellen thematisch geordnet, aber frei komponiert ein Kolorit dar und dienen im Entwurfsprozess von Renovationen oder Neufassungen als Vergleich für die typische, historisch gewachsene Farbkultur von Arbon. Auf ihrer Basis können Farbideen visuell auf ihre Wirkung in der Altstadt oder den historischen Aussenquartieren überprüft werden, damit die traditionell gewachsene lokale Farbige Pflege und Bereicherung erfährt.

Die Entwicklung von *Farbkultur Arbon* basiert auf dem Austausch mit den örtlichen Fachleuten und der Feldforschung durch ein interdisziplinäres Team des Instituts vom *Haus der Farbe, Zürich*. Alle Farben wurden vor Ort visuell referenziert – gesucht wurde das Typische, aber auch das Spezielle, immer mit dem Fokus auf qualitativ hochstehende Farbgestaltungen. Die Kriterien für Qualität müssen immer wieder überprüft und diskutiert werden.

Aus unserer Sicht sind es der Bezug von Farbe zur Architektur, zum Ensemble, zur städtebaulichen Situation und das Zusammenspiel von historischer Bauweise mit epochentypischen Farben. Ausserdem ist es relevant, in welcher Art die Farbe die Nutzung des Gebäudes repräsentiert und inwiefern das farbige oder beschichtete Material zur Geltung kommt. Im Ergebnis spiegelt *Farbkultur Arbon* den heutigen Zustand vom typischen Kolorit der Stadt in überschaubarer Weise.

Die vor Ort referenzierten Farbtöne wurden im Atelier des *Haus der Farbe* von Hand mit hochwertigen Malmitteln nachgemischt, überprüft und dann auf Papierbögen gestrichen. Die Kompositionen der zwei Farbkarten wurden schrittweise präzisiert, bis schliesslich die Originalcollagen geschaffen wurden. Die Farbkarten zeigen die typischen Farben der gestrichenen Fassaden, der Fachwerke mit Füllungen, der Backsteine, der Fensterläden und Fensterrahmen, der Gesimse, der Leibungen oder Sockel aus Naturstein bzw. mit natursteinfarbigem Anstrich sowie der Ziegeldächer.

Zwei Einzelbauten und ein Ensemble werden separat als Farbklänge dargestellt, da sie als Solisten eine spezielle Rolle im Kolorit der Stadt spielen.

Einleitung

In der Altstadt von Arbon finden sich zahlreiche prächtige Bauten, teilweise mit Fachwerk und auch viele mit heraldisch geschmückten Fensterläden. Sie waren ursprünglich Gast- oder Amtshäuser, oft auch herrschaftliche Wohnsitze von erfolgreichen Geschäftsleuten. Die kleineren Häuser der Altstadt sind mehrheitlich in Zeilen eingebaut und zeigen sich nur mit ihrer Hauptfassade zu den Gassen hin, teilweise finden sich aber auch aufgelockerte Zeilen mit dreiseitig oder auch gänzlich freistehenden Wohnhäusern. Bald stellt sich das Bild einer «farbigen» Stadt ein, dies insbesondere, weil Fachwerke und Schindelkleider, Fensterläden und Dekorationen lebhaft Akzente setzen.

Ausserhalb der Altstadt lässt sich eine einst lockere Bebauung mit Arbeitersiedlungen, mehrstöckigen Wohnhäusern und Fabrikantenvillen ablesen. Viel Grünraum bietet den Häusern einen weichen, fast ländlichen Kontext. Die Farbige ist entsprechend vielfältig, aber insgesamt zart.

Diese beiden Gesichter Arbons, die mittelalterliche befestigte Altstadt am See und der bedeutende Industriestandort mit Infrastruktur für Produktion und Wohnen prägen die Identität der Stadt.

Walhallastrasse
Untertorfgrasse



Fischmarktplatz
Hauptstrasse





Waihalistraße



Säntisstrasse



Thomas-Bornhauser-Strasse

Farbkarte Altstadt

Die Altstadt besteht zu einem grossen Teil aus Bauten, die im Mittelalter oder im Barock entstanden und seither zahlreiche Umbauten erfahren haben. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert wurden Lücken gefüllt und dabei teilweise ein grösserer Massstab ins Gefüge der Altstadt eingeführt. Das Kolorit der Altstadt ist kontrastreich und bewegt. In einzigartiger, ungeschminkt wirkender Schönheit treffen Wohn-, Handwerker- und Gewerbehäuser in erdigen Fassadenfarben auf Bürgerhäuser, die so weiss strahlen wie das Schloss oder das Rathaus. Dunkel gestrichene Holzwerke von Riegelhäusern heben sich zeichnerisch von weiss nuancierten Füllungen ab und zieren den Gesamtblick durch Gassen und auf Plätze. Die schmalen Gassen zeigen in der Perspektive eine lebendige Abfolge von Farbnuancen und von Hell-Dunkel-Kontrasten. Die Kirche erstrahlt nicht wie vielerorts in Weiss, sondern in einem golden anmutenden Ockerton. Auch die Akzentfarben sind reich und bewegt, insbesondere die Farben der Fensterrahmen. Die Fensterläden sind dunkelbunt, elegant und repräsentativ – besondere Sorgfalt zeigt sich hier an zahlreich vorhandenem heraldischem Schmuck.

Farbkarte Stadterweiterungen bis 1920

Ab 1900 wurde die Stadt Arbon rasch erweitert. Es wurden Wohnraum, Schulen und Infrastruktur in hoher Qualität für die wachsende Arbeiterschaft geschaffen. Bauten des Jugendstils, des Heimatstils und der Moderne charakterisieren diese neuen Quartiere. Backsteinbauten bilden hier die prägnantesten Farbnuancen, während die verputzten und gestrichenen Bauten in der Regel heller sind. Die Farbanstriche auf Verputzen umfassen ein breiteres Spektrum als in der Altstadt, gräuliches Hellblau kommt dazu, Rosa und blasses Caput mortuum. Die Farben in den Quartieren nördlich der Altstadt sind zwar vielfältiger in der Farbigkeit, insgesamt aber von ähnlicher Helligkeit, weniger bewegt als in der Altstadt, etwas gedämpfter und ruhiger. Die Akzentfarben von Fensterrahmen und Jalousien sind abwechslungsreich, aber gemässigt.



Alemannenstrasse



Freiheitsgasse

Solisten

Spezielle und herausragende Farbgestaltungen verdienen auch spezielle Beachtung. Sie sind Solisten im Stadtbild und sollten dies wenn möglich bleiben. Deshalb werden sie nicht innerhalb der Farbkarten abgebildet, sondern losgelöst als Farbklänge.

Drei solcher Unikate werden hier so gezeigt, dass das Nebeneinander von Fassadenfarbe und sämtlichen Akzenten, vom Sockel über Lisenen, Fensterrahmen und Storen bis hin zu den Farben von Untersichten aufscheint. In dieser Darstellungsart wird noch etwas deutlich: Die Farbnachbarschaften und -quantitäten bestimmen den Farbcharakter eines Baus und verleihen ihm Raffinesse und Unverwechselbarkeit.

Der erste Farbklang zeigt das Zusammenspiel der Farben am Gasthaus «Ochsen». Das tiefe und intensive Blau des Fachwerks ist nicht nur in Arbon, sondern weit über seine Grenzen hinaus einzigartig. Blau ist in dieser Intensität in der Architektur sehr selten – der Ochsen ist wahrhaft ein Solist und sollte keine Nachahmer bekommen.

Wie Zwillinge stehen die beiden Fachwerkbauten «Zur Taube» und «Schwanen» nebeneinander an der Hauptstrasse. Ihr Farbkonzept zeigt die Lust des Heimatstils, mit Elementen der Vergangenheit zu spielen und diese etwas plakativ aufzuarbeiten.

Die beiden Bauten scheinen in ständigem Dialog zu sein, ein wechselseitiges Spiel mit Farbzitaten vom Nachbarn, das die Betrachtenden erfreut. An der Rebenstrasse ist es das Burkhardthaus «Zur Sonnenblume», das als einzigartiges Juwel bewahrt werden soll. Nicht nur ist die Geschichte des talentierten Dekorationsmalers bedeutend, auch sein Wohnhaus als bewohntes Musterbuch ist berührend. Die vielfältigen feinen Blautöne, kombiniert mit Ocker und Gelb sollten mit ihrem Farbklang die obenaus Schwingenden bleiben.



Bahnhofstrasse

**Gasthaus «Ochsen»
Schmiedgasse 6
1718 erbaut und bemalt**



- 1 Sockelgeschoss, Putz gestrichen
- 2 Fensterrahmen, Holz gestrichen
- 3 Naturstein
- 4 Erker, Holz gestrichen
- 5 Fachwerk, Holz gestrichen
- 6 Fensterladen, Holz Dekorationsmalereien
- 7 Ausfachungen Fachwerk, Putz gestrichen
- 8 Dachziegel



1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8

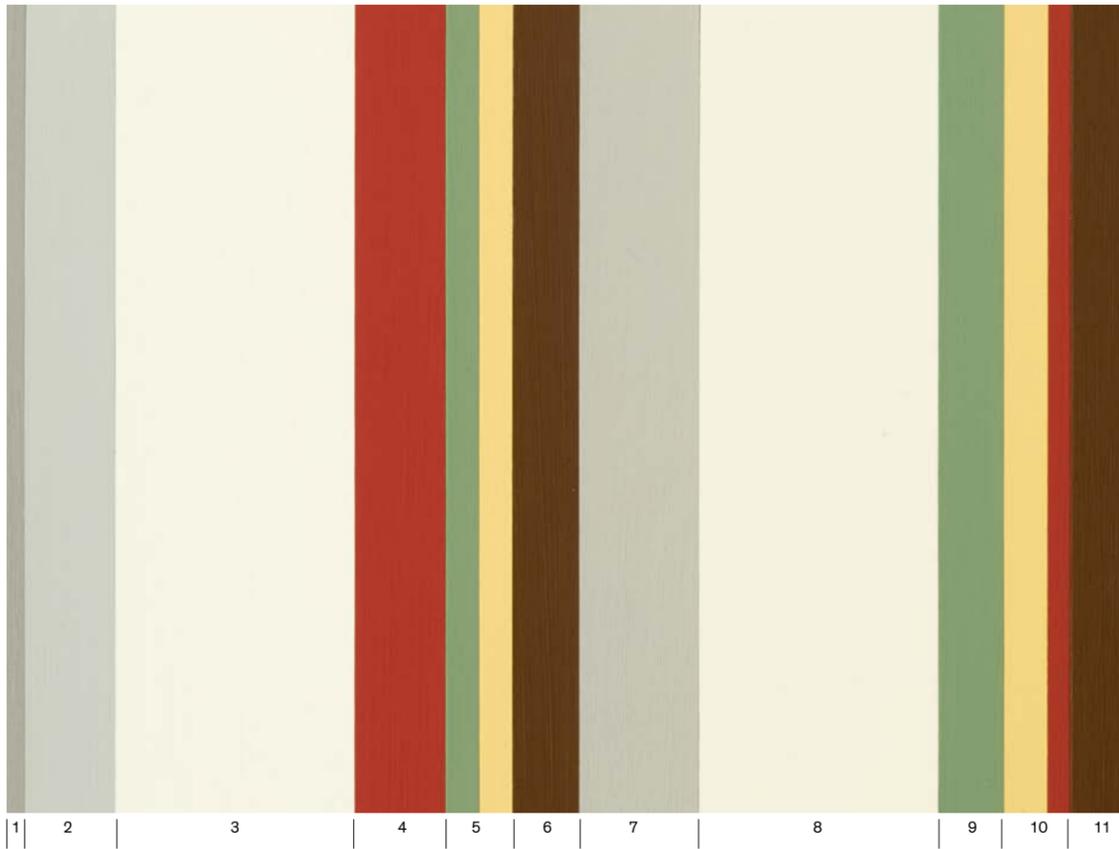


Schmiedgasse

**«Zur Taube» und «Schwanen»
Hauptstrasse Nr. 11 und 13
Farbkonzzept 1902**



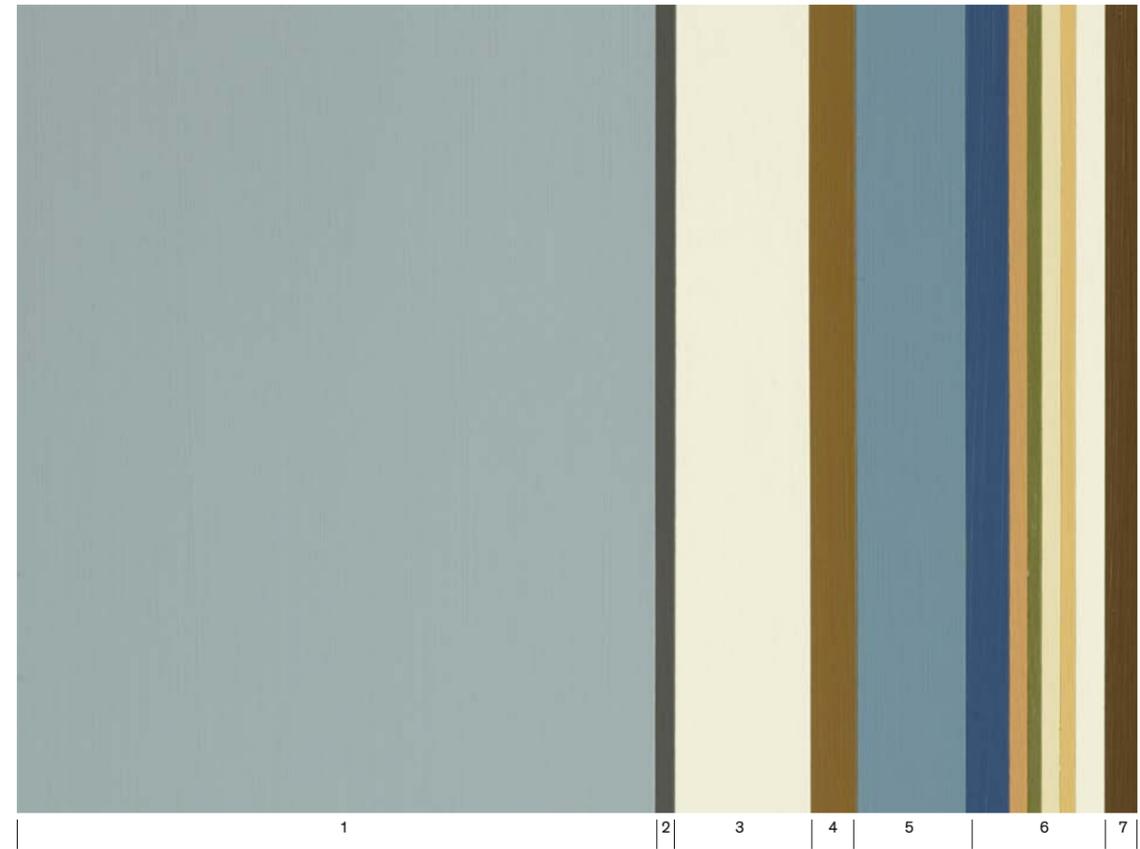
- 1 Sockel, gestrichen
- 2 Sockelgeschoss, Putz gestrichen
- 3 Ausfachungen Fachwerk, Putz gestrichen
- 4 Fachwerk, Holz gestrichen
- 5 Fensterrahmen und Dekorationen, Holz gestrichen
- 6 Dachziegel
- 7 Sockelgeschoss, Putz gestrichen
- 8 Ausfachungen Fachwerk, Putz gestrichen
- 9 Fachwerk, Holz gestrichen
- 10 Fensterrahmen und Dekorationen, Holz gestrichen
- 11 Dachziegel



**Burkhardthaus «Zur Sonnenblume»
Rebenstrasse 33
zwischen 1903 und 1910 bemalt**



- 1 Fassade, Putz gestrichen
- 2 Metallgitter und -verkleidungen
- 3 Gurte, Brüstungen, Gewände, gestrichen
- 4 Fenster und Türen, Holz gestrichen
- 5 Jalousien, Holz gestrichen
- 6 Fries und Dachuntersicht, Dekorationsmalereien
- 7 Dachkante, Kupfer



Es ist wichtig, immer den gesamten Farbklang eines Gebäudes zu beachten

Empfehlungen für Farbentscheide

Informationen über das Genehmigungsverfahren von Farbkonzepten sind bei der Abteilung Bau/Umwelt der Stadt Arbon erhältlich.

Das Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau ist zu konsultieren, wenn es sich bei dem Gebäude um ein inventarisiertes, wertvolles oder unter Schutz gestelltes Denkmal handelt oder um ein Gebäude, das sich in einem Ortsbildschutzgebiet befindet. Das Amt begleitet in diesem Fall den Prozess. Üblicherweise bildet eine farbrestoratorische Untersuchung die Grundlage für die Farbgestaltung von Denkmälern.

Bei der Farbwahl sind die städtebauliche Lage des Gebäudes, sein unmittelbarer Kontext und die benachbarten und gegenüberliegenden Bauten zu berücksichtigen.

Für verputzte Fassaden sollte eine architektonisch anmutende Farbe gewählt werden, also ein Farbton mit steinigem Charakter.

Im Gegensatz zu Ton-in-Ton-Kombinationen wirken Dreiklänge im Zusammenspiel der Farben von Fassaden, Fenstern und Fensterläden elegant und interessant. In kleinen Details, wie zum Beispiel in Gewürzfarben gehaltenen Fensterrahmen, liegt oftmals die Raffinesse von Farbgestaltungen.

Bei der Farbbestimmung für Füllungen im Fachwerk ist der Farbton des dunkel kontrastierenden Gebälks immer tonangebend. So soll das Weiss im roten Fachwerk eher warm abgetönt sein, in grauem Riegel eher gräulich und kühl.

Empfohlen werden nicht filmbildende Anstrichstoffe wie Kalk- oder Mineralfarbe, bei Fassaden mit organischen Untergründen auch Organosilikatfarbe, die nachhaltig altern.

Für Holzfassaden, Fensterläden und Fenster entsprechen Ölanstriche der Tradition. Damit der Anstrich geschmeidig bleibt, sollten diese Flächen etwa alle drei Jahre nachgeölt werden. Wenn das nicht möglich ist, kann die Verwendung von langöliger Alkydharzfarbe, besonders hinsichtlich der Schutzfunktion für das Holz, eine vertretbare Alternative sein.

Mit grossflächigen Mustern lässt sich die Wirkung von neu zu gestaltenden Oberflächen am besten beurteilen. Wichtig ist, die Farbmuster bei unterschiedlichen Lichtsituationen, nie bei strahlendem Sonnenlicht, aus angemessener Distanz zu prüfen.



Berglistrasse



Seefeldstrasse
Nachfolgende Seite: Hamelstrasse





Ca. 1600er Jahre
Kunstler: Peter...

Raffaele
Cucina Italiana
10